Die Toten des Jahres 1944

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1945)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

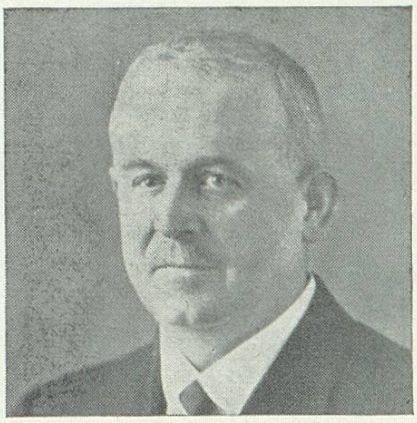
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER TOD
IST NICHT FÜR SCHLIMM ZU ACHTEN,
DEM EIN GUTES LEBEN
VORANGEGANGEN

Augustinus (354 – 430) «Das Gottesreich»

MALA
MORS
PVTANDA
NON EST
QVAM
BONA VITA
PRAE
CESSER
IT

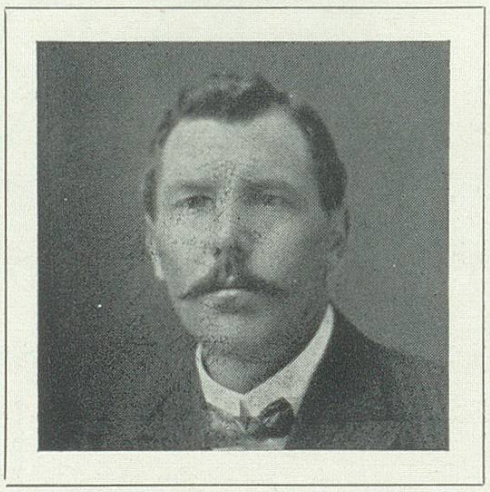


Konsumvereinsverwalter Heinrich Kempter

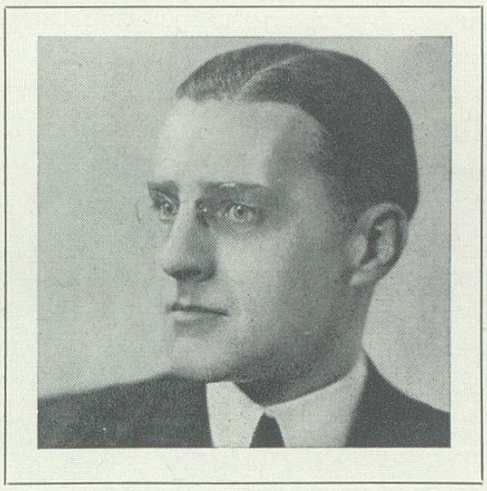
Am 14. November ist im 64. Altersjahre Heinrich Kempter von langem, tapfer ertragenem Leiden durch den Tod erlöst worden. Der Konsumverein St. Gallen hat in dem Verstorbenen seinen langjährigen, pflichtgetreuen Mitarbeiter verloren. Nach Absolvierung einer Banklehre mit anschließender Tätigkeit in diesem Fache trat Kempter 1899 als junger Commis in den Dienst des Konsumvereins und avancierte nach einigen Jahren zum Chefbuchhalter und Prokuristen, in welcher Eigenschaft er wertvolle betriebstechnische Neuerungen und Verbesserungen durchführte. Als Verwalter-Stellvertreter und nach dem Ableben seines Vorgängers als Verwalter des Vereins stellte er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des weitschichtigen Betriebes, dessen Gedeihen ihm Herzenssache war. Als Betreuer der zahlreichen Liegenschaften des Vereins war ihm Gelegenheit geboten, seine reichen Erfahrungen auch auf bautechnischem Gebiete einzusetzen. Während der Dauer von zwei Weltkriegen ist Verwalter Kempter in exponierter und verantwortungsvoller Stellung an der Leitung des Unternehmens gestanden, was zur Erschütterung seines Gesundheitszustandes schließlich beigetragen haben dürfte. Selber von ausgeprägtem Pflichtbewußtsein, forderte er auch von seinen Angestellten und Arbeitern ganze Arbeitsleistung. Nach 43jähriger hingebender Arbeit für den Konsumverein trat Heinrich Kempter anfangs 1943 in den wohlverdienten Ruhestand, den zu genießen ihm allerdings nur kurze Zeit beschieden war. Der Heimgegangene wird als treuer Mitarbeiter von hohem Pflichtgefühl in die Geschichte des Konsumvereins Sankt Gallen eingehen.

Alt-Werkführer Fritz Luchsinger

Nach kurzer Krankheit ist am 7. Dezember in seinem 75. Lebensjahre Fritz Luchsinger, früherer langjähriger Werkführer der Stadtsäge, abberufen worden. Der Verstorbene stand im Dienste der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, vorbildliche Pflichttreue und Tüchtigkeit in der Arbeitsleistung zeichneten ihn aus,



durch sein joviales Wesen genoß er die Sympathien der Bevölkerung. Als urchiger Glarner war er im geselligen Kreise, wo man ihn als frohmütigen Menschen schätzte, immer gerne gesehen. Er war von lauterer vaterländischer Gesinnung, der er gelegentlich unmißverständlich Ausdruck zu geben wußte. Mit Fritz Luchsinger ist ein senkrechter Bürger abberufen worden. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



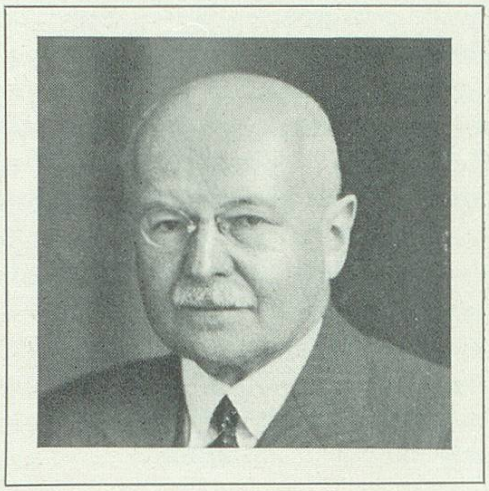
Kantonsrat Paul A. Rieser, Kaufmann

Im 51. Lebensjahre ist am 19. Dezember nach einem jahrelangen hoffnungslosen Kampf gegen eine schmerzhafte Krankheit Kantonsrat Paul Rieser, Mitinhaber des Kolonialwarengeschäftes Rieser & Co., an der Turmgasse, aus dem Leben geschieden. Ein wahrhaft heldenhaftes Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. In St. Gallen geboren, besuchte Rieser die Primarschulen seiner Vaterstadt, die Merkantilabteilung der Kantonsschule und die Handelshochschule. Nach längeren Aufenthalten in Paris und an der Riviera fand Rieser nach seiner Rückkehr in die Heimat im Jahre 1918 ein ihm zusagendes Wirkungsfeld, sowohl in dem blühenden Geschäft seines Vaters wie auch in politischen und wirtschaftlichen Organisationen. Er nahm regen Anteil an allen Fragen des öffentlichen Lebens, Politik war ihm inneres Bedürfnis, gleichsam ein seelisches Gegengewicht gegen die Nöte, die ihm der leidende Körper bereitete. Als Anhänger der Freisinnig-demokratischen Partei wurde er erstmals 1936 als Vertreter des Gewerbes in den Großen Rat abgeordnet. Er schenkte als Kaufmann vor allem wirtschaftlichen Fragen seine Aufmerksamkeit; doch ohne einseitiger Standesvertreter zu sein, besaß er für die wirtschaftlichen Zusammenhänge und für die sozialen Postulate der Arbeitnehmer volles Verständnis. Rieser gehörte ohne Zweifel zu den fleißigsten Ratsmitgliedern, und wenn er, auf seine Krücken gestützt, im Ratssaal erschien, ging ein Gefühl herzlicher Sympathie für den tapferen Mann durch die Reihen der Abgeordneten aller Richtungen. Als Parlamentarier wirkte er in der großrätlichen Kommission für das neue Steuergesetz, in deren parlamentarischen Kommission führte er das Präsidium der Subkommission A (für Tarife und Sozialabzüge). Rieser war längere Zeit Mitglied des Kreisvorstandes der Freisinnig-demokratischen Partei, dessen Präsidium er inne hatte. Mit Paul Rieser verliert der st. gallische Detailhandel den Schöpfer seiner repräsentativen Organisation, dem kantonalen sanktgallischen Detaillistenverbande gab er in vieljähriger Arbeit Form und

Inhalt. Er gehörte zu den ersten Mitarbeitern im Gewerbeverband der Stadt St. Gallen, in der Ostschweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel und im Verkehrsverein der Stadt Sankt Gallen. Zu seinen Werken zählen auch die sogenannten Richtlinien über die Anstellungsbedingungen des Verkaufspersonals des Detailhandels auf dem Platze St. Gallen, desgleichen atmet auch die st. gallische Ausverkaufsordnung den Geist Riesers. Er war mit Seele und Geist Verfechter mittelständischer Interessen, dem kleinen, um seine Existenz ringenden Manne galten seine Sympathien. Von Riesers Wertschätzung und Beliebtheit zeugte die Trauerfeier in der St. Mangenkirche, an der Vertreter des kantonalen Parlaments, freisinnige Gesinnungsfreunde, Angehörige der kantonalen und städtischen gewerblichen Organisationen, Freunde und Bekannte in großer Zahl zugegen waren.

Advokat Dr. Victor Wellauer

Am 20. Dezember ist im 71. Altersjahre nach langer Herzkrankheit Dr. Victor Wellauer abberufen worden. Der Verstorbene hat den größten Teil seiner Lebenskraft der sanktgallischen Rechtspflege gewidmet und ist stets mit blanker Waffe für seine Überzeugung und für die Interessen seiner Klienten eingetreten. Seine ersten Knabenjahre verbrachte Wellauer bei den Eltern in Madrid, kam dann nach St. Gallen, wo er nach der Primarschule das Gymnasium bis zur Maturität durchlief. Der aufgeweckte und mit einem scharfen Verstande ausgerüstete



junge Mann entschloß sich zum Studium der Jurisprudenz, zunächst an den juristischen Fakultäten der Universitäten München, Leipzig und Berlin, wo er das Fundament für seine juristische Bildung legen konnte. Anschließend verbrachte er die folgenden Semester in Montpellier und Bern, wo er im Jahre 1897 seine Studien mit einer Dissertation über ein strafrechtliches Thema und mit dem Doktorexamen abschloß. Seine erste praktische Tätigkeit übte Dr. Wellauer auf einem St. Galler Advokaturbureau aus und nach einem kurzen Praktikum in Neuenburg erfolgte 1899 die Wahl zum Obergerichtsschreiber von Appenzell-Außerrhoden, welches Amt er 1902 wieder aufgab, um eine eigene Anwaltspraxis in St. Gallen zu gründen. Lange Jahre versah er daneben das Amt des Sekretärs des st. gallischen Kassationsgerichtes und des Vizevermittlers der Stadt St. Gallen. Dr. Wellauer hat sich seinen Klienten, die ihn um seiner Persönlichkeit und seiner Kenntnisse willen aufsuchten, immer unter Wahrung seiner freien Meinung zur Verfügung gestellt. Sein offener gerader Sinn war jeder

Maßnahme, welche auf Schleichwegen zum Ziele führen sollte, abgeneigt. Wenn er aber wirkliche Rechte zu verteidigen hatte, so scheute er keine Mühe und trat immer wohl vorbereitet vor die Schranken des Gerichtes. Dr. Wellauer war von freisinniger Weltanschauung, ohne politisch hervorzutreten. Von zurückhaltender Natur, beurteilte er die menschlichen Probleme mit der überlegenen Weisheit des Philosophen und verstand es, seiner Meinung mit tiefsinniger Ironie Ausdruck zu geben.

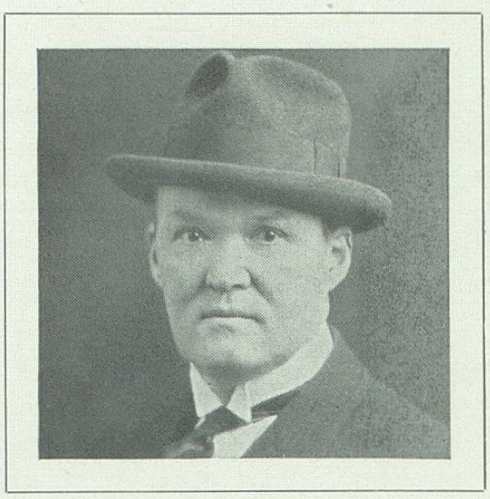
Alt-Konsul Ernst Lüthy

Am 21. Dezember entschlief im 67. Altersjahre nach schwerem Leiden Alt-Konsul Ernst Lüthy. Mit ihm ist ein Leben rastloser Arbeit, steter Hilfsbereitschaft und lauterer Güte erloschen. Einem von Freundeshand verfaßten Lebenslauf entnehmen wir, daß Ernst Lüthy in St.Gallen das Licht der Welt erblickte, hier bis zu seinem 13. Lebensjahre die Knaben-Realschule besuchte und anschließend die Schule Wilhelmsdorf (Württemberg) der Herrnhuter-Gemeinde absolvierte, wo der wissensdurstige, frohmütige und intelligente Knabe die entscheidende Prägung verinnerlichten und zugleich werktätigen Christentums erhielt. Ein Welschlandaufenthalt in einem Institut in Boudry leitete zu den überaus fruchtbaren Wanderjahren über: zunächst eine Banklehre, dann einjährige kaufmännische Tätigkeit in einem Handelshaus in London, sodann zweijährige Sekretärtätigkeit in einem kaufmännischen Unternehmen in Kiew. Seine pädagogische Begabung führte ihn dann zum Lehrerberuf, der seinem Leben die endgültige Wendung gab: 13 Jahre lang Lehrer und Generalsekretär des Instituts Dr. Schmidt auf dem Rosenberg, 25 Jahre Lehrer am Kaufmännischen Verein, 18 Jahre Spanisch-Lehrer an der Kantonsschule St.Gallen, 1 Jahr lang interimsweise Dozent für Spanisch an der Handels-Hochschule St.Gallen und neuerdings während eines Jahrzehntes Hauptlehrer der kantonal-städtischen Deutschkurse am Institut auf dem Rosenberg. Lüthy war der geborene Lehrer, von überquellender Liebe und nimmermüdem Verständnis für jugendliches Werden und Wachsen. Lüthy sprach geläufig gegen ein Dutzend Sprachen, die er mehrheitlich als Autodidakt gelernt hat. Ernst Lüthy hätte unzweifelhaft auch die diplomatische Laufbahn einschlagen können, wozu ihm das Geschick gegeben war. Mit der Gewandtheit eines Weltmannes empfing er einst im Rosenberg-Institut ausländische Staatsmänner, Künstler, Erfinder usw. Seine langjährige Tätigkeit als

brasilianischer und spanischer Vizekonsul, als Konsularagent Frankreichs fand Anerkennung seitens der betreffenden leitenden Staatsmänner. Lüthy hat während seiner konsularischen Tätigkeit St.Gallen und der Ostschweiz durch Anbahnung kommerzieller und kultureller Beziehungen manchen bedeutenden Dienst erwiesen. In den letzten Jahren wurde es trotz seiner unverwüstlichen Lebenskraft und Zuversicht stiller um ihn, und als der Tod ihn mahnte, war er gerüstet. Lüthy, der seine Freunde so oft mit seinem goldigen Humor beglückte, wußte still und stark zu leiden. Er war ein Genie der Freundschaft und der Hilfsbereitschaft, die dem Nächsten wie dem Fernsten trotz vieler Enttäuschungen immer freigebig offen war.

Hans Baumgartner, Kaufmann

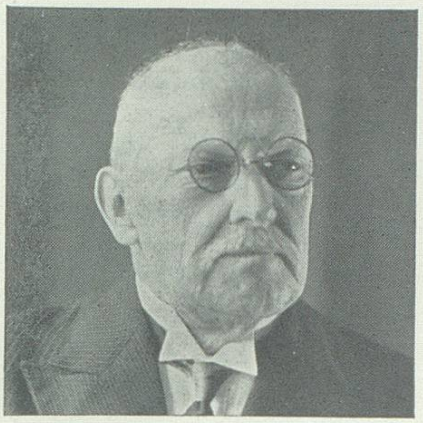
Im Alter von 72 Jahren ist am 26. Dezember Kaufmann Hans Baumgartner, Inhaber des angesehenen Kolonialwarengeschäftes Baumgartner & Co. an der Multergasse, einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene wurde als Sprosse eines alten stadt-st.gallischen Bürgergeschlechtes im Haus «Zum Rebstock» an der Multergasse geboren. Nach Absolvierung der Stadtschulen vervollständigte er seine kaufmännischen Kenntnisse an der Handelsschule in Neuenburg und machte in Basel eine dreijährige Lehre in der Kolonialwarenbranche durch. Anschließend bot sich ihm in Le Hâvre in einem bedeutenden Handelshause Gelegenheit, sein kaufmännisches Wissen zu mehren und die Fachkenntnisse zu erweitern. Im Jahre



1894, nach dem Tode seines Vaters, übernahm er das väterliche Geschäft und führte es mit großer Umsicht und nach streng reellen Grundsätzen unter der Firma Tanner & Baumgartner und seit 1932 unter dem heutigen Namen während nahezu vier Jahrzehnten weiter. Hans Baumgartner gehörte zu den Stillen im Lande, er ging ruhig und unauffällig seines Weges, neben der Familie und einem kleinen Freundeskreis widmete er sich ausschließlich dem Geschäft, dem all sein Sinnen und Sorgen galt. Seinen Angestellten war er ein wohlwollender Prinzipal und Bedürftigen gegenüber hatte er immer eine offene Hand.

Alt-Kantonsrichter Johann Koller

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am 29. Dezember im 75. Altersjahre Alt-Kantonsrichter Johann Koller abberufen worden. Über den Lebensgang des Verstorbenen erfahren wir, daß Johann Koller nach Absolvierung seiner Studien 1897 als junger Jurist konservativer Richtung zum Bezirksgerichtsschreiber und Konkursbe-



amten im damaligen Bezirk Tablat gewählt wurde. Vom Jahre 1906 weg versah er die gleichen Funktionen im Bezirk Goßau, wo er im Jahre 1910 zum Präsidenten des Bezirksgerichtes avancierte. Im Jahre 1915 erfolgte seine Wahl ins Kantonsgericht, dem er bis zu seinem im Jahre 1938 erfolgten Rücktritt angehörte; seit 1924 war Koller Vizepräsident des Gesamtgerichtes. Kantonsrichter Koller war ein sehr erfahrener und gewissenhafter Richter, dem auch in freisinnigen Kreisen ein ehrendes Andenken bewahrt wird.

Traugott Tanner
Buchhalter der städtischen Bauverwaltung

Am 11. Januar 1944 ist Traugott Tanner, Bauverwaltungs-Buchhalter, von langer, mit großer Energie und Geduld ertragener schwerer Krankheit in seinem 60. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst worden. Die städtische Verwaltung hat in dem Verstorbenen einen gewissenhaften und pflichtgetreuen Beamten, seine Verwaltungskollegen einen treuen Mitarbeiter verloren, der während 40 Jahren seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Verwaltung stellte und stets das glänzende Vorbild treuester Amtsauffassung gewesen ist. Einem von Freundeshand geschriebenen Nachruf entnehmen wir, daß Tanner seine Jugendzeit in St.Gallen verlebte und die Stadtschulen absolvierte. Nach einer kaufmännischen Lehre kam Traugott Tanner als Kanzlist zur städtischen Bauverwaltung, wo er sich durch seine Gewissenhaftigkeit und Exaktheit in der Erledigung der Arbeiten das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb, und als die Stelle des Buchhalters der Bauverwaltung neu zu besetzen war, rückte er auf diesen verantwortungsvollen Posten vor. Als Obmann der Einquartierungskommission der Stadt St.Gallen leistete Tanner ganze organisatorische Arbeit, die von der Einquartierungskommission anläßlich der Mobilisation von 1939 getroffen werden mußte, wie ihm auch als Radfahrerfourier seine reichen praktischen Erfahrungen zustatten kamen. Eine schwere Operation war der Beginn einer langen Leidenszeit, in welcher

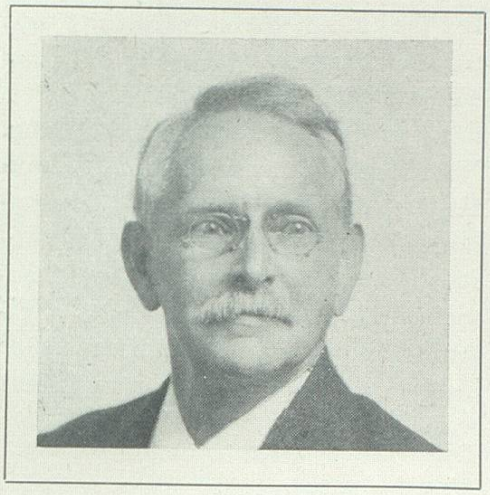
sich der starke männliche Wille Tanners erst offenbarte. Immer vermochte er die Anfälle zu überwinden, sein Denken und Trachten galt auch in dieser Krisenzeit dem Amte und seiner Familie, vornehme Eigenschaften einer starken Persönlichkeit: strengstes Pflichtbewußtsein, unermüdliche Schaffensfreudigkeit und ein ausgeprägter häuslicher Sinn, Charakterstärken, die Traugott Tanner auch als aufrechten Bürger kennzeichneten.

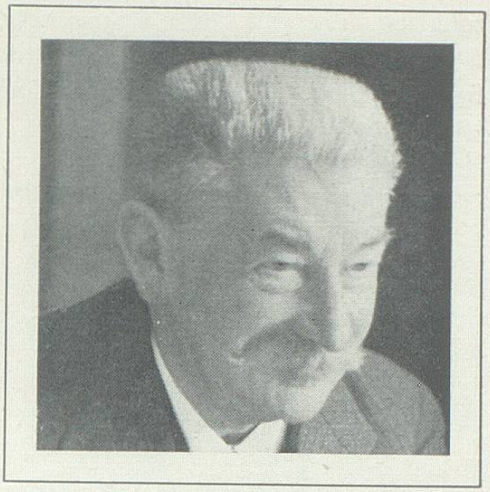
Alfred Widmer
Graphiker und Reklamezeichner

In St.Georgen ist am 17.Januar Graphiker Alfred Widmer unerwartet schnell aus dem Leben geschieden. Er erreichte nur ein Alter von 35 Jahren. Widmer hat sich aus bescheidenen Verhältnissen aus eigener Kraft zum angesehenen Graphiker und Inhaber eines eigenen, aufblühenden Ateliers emporgearbeitet. An seiner Entwicklung hatte in hohem Maß seine sich aufopfernde, der früh vaterlos gewordenen Familie widmende Mutter bestimmenden Anteil, und seiner Arbeit brachte seine schwergeprüfte Gattin förderndes Interesse entgegen. Geschäftliche, wohlverdiente Erfolge ermunterten den künstlerisch begabten Graphiker in seinem Berufe, sein solides Geschäftsgebaren trug ihm das Vertrauen der Geschäftswelt ein. Alfred Widmer war ein uneigennütziger und eifriger Förderer der Sportbestrebungen in St.Georgen, er war lange Zeit aktives Mitglied des Turnvereins und widmete sich uneigennützig der Jugendriege, wie er auch als sportlich gerichteter Skifahrer in diesen Kreisen bekannt war. Von dem Ansehen und der Beliebtheit, der sich Alfred Widmer erfreuen durfte, zeugte das Leichenbegängnis auf dem Friedhof St.Georgen, an dem die Dorfschaft ihre aufrichtige Anteilnahme an dem herben Schicksalsschlage, der die Familie des Dahingeschiedenen getroffen hat, bekundete. Die Fahnen des Schützenvereins und des Turnvereins entboten dem so jäh aus dem Leben gerissenen Mitbürger den letzten Gruß. Zahlreiche Angehörige der lokalen Vereinigungen, Freunde und Sportkameraden aus Dorf und Stadt, angesehene Vertreter des hiesigen graphischen Gewerbes und der GSMBA. folgten im Trauerzuge. Alfred Widmer wird als liebenswürdiger Mitbürger in ehrendem Gedenken weiterleben.

Ernst Früh, Alt-Konditormeister

Im hohen Alter von 79 Jahren ist am 19.Januar nach längerem Leiden Alt-Konditormeister Ernst Früh zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit ihm ist ein tüchtiger Geschäftsmann, ein angesehener Vertreter seines Faches





aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Seine Berufslehre als Konditor absolvierte er in Schaffhausen und vervollständigte anschließend sein berufliches Können durch mehrjährige Tätigkeit in führenden Geschäften der Schweiz und in Frankreich. In unserer Stadt machte er sich selbständig, an der Speisergasse betrieb er mit Erfolg bis zum Jahre 1930 sein Konditoreigeschäft. Ernst Früh half mit, den guten Ruf der st. gallischen Konditorei zu erhalten und zu mehren. Er förderte das kollegiale Verhältnis unter den Berufskollegen und nahm in jüngeren Jahren in den Berufsorganisationen eine führende Stellung ein. Als früherer Prüfungsmeister der Sektion Sankt Gallen-Appenzell des Schweizerischen Konditoren-Verbandes interessierte er sich bis ins hohe Alter um die Heranbildung eines berufstüchtigen Nachwuchses. Seine besonderen Verdienste um die Hebung und Förderung des Konditoreiberufes fanden an der Bahre durch den Zentralpräsidenten des Schweizerischen Konditoren-Verbandes die verdiente Würdigung.

Karl Züst, Uhrmacher

Mitten in seiner Berufsarbeit ist am 29. Januar im Alter von 77 Jahren Karl Züst, Inhaber des Uhren- und Fourniturengeschäftes an der Brühlgasse, einer Herzlähmung erlegen. Mit ihm ist ein tüchtiger Meister seines Faches, der das vom Vater übernommene Geschäft nach soliden Grundsätzen bis ins hohe Alter weiterführte, seinen Angehörigen entrissen worden. Karl Züst war nicht nur als tüchtiger Uhrmacher, sondern auch weit herum als erfahrener Fourniturist und Werkzeughändler geschätzt. Im Uhrmacherberufe war er sodann für eine große Zahl von jungen Leuten auch der berufene Lehrmeister, denen er fachliches Wissen und Können vermittelte, er war den angehenden Berufsleuten nachahmenswertes Vorbild in jeder fachlichen und menschlichen Hinsicht. Karl Züst hat als berufener Fachmann und treuen Menschen seine ehemaligen Lehrlinge mehr gelehrt, als die vertraglichen Verpflichtungen von ihm fordern konnten – Charaktereigen-

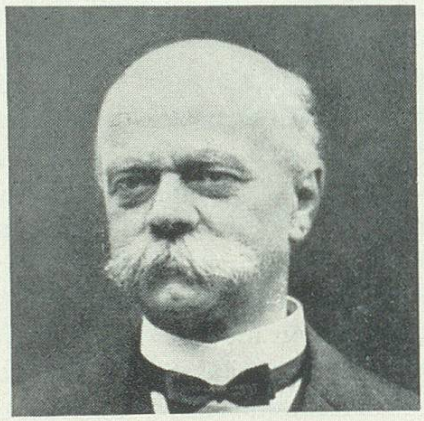
schaften, die ihm den Dank aller Berufsangehörigen eintrugen und ein freundliches Gedenken über den Tod hinaus sichern.

Emil Diem, Alt-Metzgermeister

Mit dem am 30. Januar erfolgten Tode von Alt-Metzgermeister Emil Diem, der ein Alter von 73 Jahren erreichte, ist ein angesehener Meister der städtischen Metzgerzunft aus dem Kreise des Gewerbestandes geschieden. Als junger Meister eröffnete der Verstorbene Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts an der Ecke Davidstraße-Kornhausstraße seine Metzgerei. Mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau kam das Geschäft in kurzer Zeit zur Blüte; von Anfang an arbeitete das Ehepaar einträchtig zusammen und erwarb sich dank des guten Dienstes am Kunden und reeller Auffassung des Geschäftsbetriebes das Zutrauen weiter Kreise. Im Laufe der Jahre mußte die Metzgerei erweitert und der Betrieb ausgebaut werden. Die Geschäftsprinzipien des Betriebes blieben immer Solidität und Zuvorkommenheit. Im Verlaß auf ein zuverlässiges und treues Personal entlastete sich das Meister-Ehepaar allmählich von dem größer gewordenen Betriebe. Nach langen, arbeitsreichen Jahren zogen sich die alternden Meisterleute in den wohlverdienten Ruhestand zurück, in dem ihnen gemeinsame Rückschau auf das Weitergedeihen des Geschäftes unter jungen, tüchtigen Händen vergönnt war.

Gottlieb Egloff, Alt-Pfarrer

Der am 1. Februar im 74. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangene Alt-Pfarrer Gottlieb Egloff lebte seit 1937, seit seinem Rücktritt von der evangelischen Gemeinde Altstätten, in unserer Stadt, wo er seinen Lebensabend verbrachte, doch noch manche Sonntagsvertretungen übernahm und auch bei Pfarrvakanzen in größeren Gemeinden als Vikar aushalf. Seine bäuerliche Heimat war Gottlieben am Rhein. Er besuchte die Kantonsschule in Frauenfeld, seine Theologiestudien absolvierte er an den Universitäten Basel,



Berlin und Zürich. Im Jahre 1898 wurde er nach einem Vikariat in Romanshorn als Pfarrer nach Gachnang gewählt. Vierzehn Jahre blieb er dieser Gemeinde treu und folgte 1912 einem ehrenvollen Rufe nach Altstätten im Rheintal, in deren ausgedehnten evangelischen Pfarrgemeinde ihm viel Arbeit erwuchs, die Aufgaben in Kirche und Schule schafften ihm Befriedigung, den Bedürftigen war er ein verständiger Helfer. Das 25jährige Amtsjubiläum gab ihm die Genugtuung, daß seine hingebende Treue im Amte reichlich anerkannt wurde. Nach 40jähriger Dienstzeit zog er sich zurück, nahm in unserer Stadt Domizil, wo er in einem engeren Freundeskreis noch manche Anregung fand. Umhegt und gepflegt von seiner treuen Lebensgefährtin ist Pfarrer Egloff einem schleichenden Leiden erlegen. Wer ihm näher stand, der kannte seine grundlautere Art und große Güte. Als charakterfeste und ausgeglichene Persönlichkeit wird Pfarrer Egloff als ein treuer Diener am Worte Gottes in freundlicher Erinnerung bleiben.

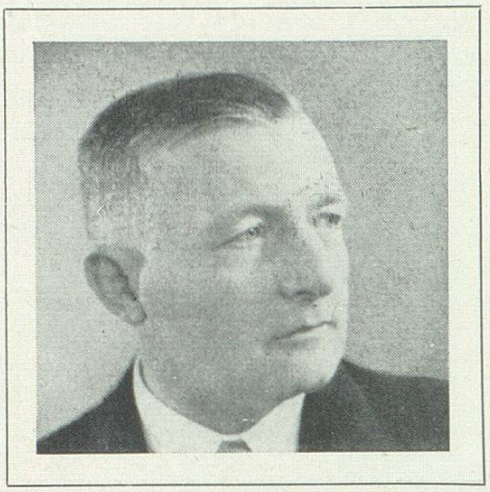
Otto Marti, Baumeister

In seinem 68. Lebensjahre ist am 12. Februar nach längerem Leiden Baumeister Otto Marti gestorben. Als begabter Sohn eines Berner Lehrers besuchte er das Technikum in Burgdorf und kam als junger Bautechniker nach St. Gallen, wo er während vielen Jahren im Baugeschäft Bendel die Bauführerstelle mit Erfolg bekleidete. Marti war nicht nur ein vorzüglicher Bauzeichner, sondern auch ein mit umfassen-

den Berufskenntnissen ausgestatteter Praktiker, der vor der Übernahme keiner Arbeit zurückschreckte. Vor ungefähr zwei Dezennien machte er sich selbständig und gründete mit einem ebenfalls tüchtigen Maurer-Polier die Baufirma Marti & Dicht. Viele in unserer Stadt erstellte Gebäulichkeiten zeugen von der großen Leistungsfähigkeit dieser Firma. Von überzeugter freisinniger Lebensauffassung, blieb Marti öffentlich und politisch zurückgezogen. Mit Otto Marti, den eine kurze, schwere Krankheit dahinraffte, ist ein angesehener Berufsmann und treubesorgter Familienvater zur ewigen Ruhe eingegangen.

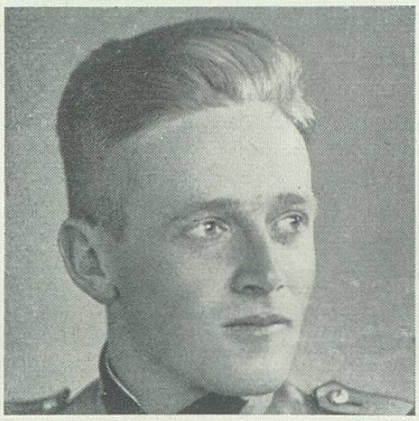
Nationalrat Alfred Baumgartner
Präsident des Kaufmännischen Vereins

Nach schwerer Krankheit ist am 20. März im 49. Lebensjahre Nationalrat Alfred Baumgartner seinen Angehörigen und der Öffentlichkeit entrissen worden. Aus einem uns zur Verfügung stehenden Lebenslauf erfahren wir, daß Alfred Baumgartner von Mosnang gebürtig ist, in St. Gallen die städtischen Schulen und die



Kantonsschule besuchte und anschließend eine kaufmännische Lehre machte. Ein Auslandsaufenthalt führte den jungen Mann nach Köln und Düsseldorf, nach seiner Rückkehr in die Heimatstadt betätigte er sich zunächst als kaufmännischer Angestellter und nahm regen Anteil an den Bestrebungen des Kaufmännischen Vereins, der ihn 1921 zum Sekretär wählte und ihn 1933 zum Präsidenten ernannte. Während mehr als zwei Dezennien widmete Alfred Baumgartner seine große Intelligenz und Arbeitskraft der beruflichen Ausbildung und den wirtschaftlichen Interessen der kaufmännischen Angestellten, die in ihm einen ebenso energischen wie geschickten Verfechter ihrer Postulate hatten. Trotz aller Entschiedenheit seines Auftretens war Baumgartner keineswegs ein einseitiger Standespolitiker. Über den wirtschaftlichen Gegensätzen stand ihm die staatspolitische Notwendigkeit der nationalen Einigkeit, das Bewußtsein der eidgenössischen Schicksalsgemeinschaft. Diese Erkenntnis war auch die Richtschnur seines Denkens und Handelns in der Politik. Seine politische Laufbahn begann er in der damaligen Demokratischen Partei, schloß sich nach deren Spaltung den freisinnig gerichteten Fortschrittsdemokraten an, die ihn von 1927 bis 1929 in den Großen Rat abordneten. Nach der Liquidation der Demokratischen Partei schloß sich Baumgartner der Freisinnigdemokratischen Partei an, als deren Vertreter er von 1930 bis 1939 dem städtischen Gemeinderat angehörte. In der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission, in der Feuerwehrkommission und in der Arbeitsamtkommission sowie im Stadttheaterkomitee leistete er wertvolle Arbeit. Im Jahre 1933 kehrte Baumgartner, diesmal als freisinniger Vertreter, in den Großen Rat zurück, wo er sich eine geachtete Position errang. Die Krönung seiner parlamentarischen Laufbahn erlebte Alfred Baumgartner durch seinen Eintritt in den Nationalrat, dem er 2¼ Jahre angehörte. Als Mitglied der Bundesversammlung unternahm er einen vielbeachteten Vorstoß zugunsten eines eidgenössischen Lohnamtes, er wurde schon nach kurzer Zugehörigkeit zur Bundesversammlung zum Präsidenten der nationalrätlichen Petitionskommission gewählt. In den Parteiinstanzen des Kantons und der Stadt St.Gallen leistete er verdienstvolle Mitarbeit. Baumgartner war ein guter und zuverlässiger Eidgenosse, es gereichte ihm zur großen Genugtuung, während der Kriegszeit dem Vaterland als Kommandant einer Luftschutzkompagnie dienen zu dürfen. Der viel zu frühe Hinschied Nationalrat Baumgartners bedeutet für die kaufmännische

Angestelltenschaft, aber auch für die Freisinnig-demokratische Partei einen schweren Verlust. Die eindrucksvolle Trauerfeier in der Sankt Mangenkirche zeugte von dem großen Ansehen und der Beliebtheit, der sich Alfred Baumgartner in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreuen durfte.

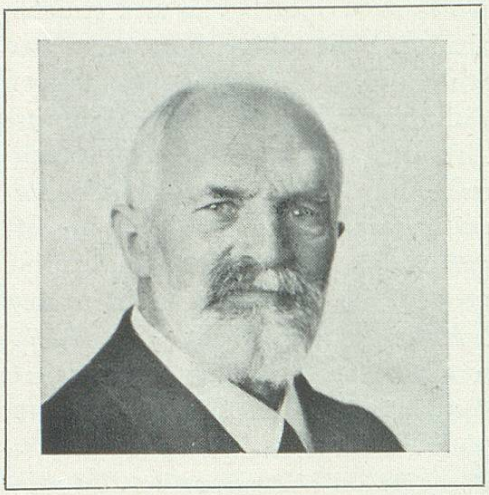


Leutnant Ernst Amstein, Bankbeamter

Im jugendlichen Alter von erst 25 Jahren verschied am 24. April an den Folgen eines im Militärdienst erlittenen Unfalls Leutnant Ernst Amstein, der einzige Sohn von Herrn und Frau Amstein in Sankt Georgen. Mit ihm ist ein trefflicher junger Bürger, der sich durch eine aufrichtige Liebenswürdigkeit und ein natürliches Wesen auszeichnete, aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Ernst Amstein widmete sich mit Eifer ganz seinem Berufe und den militärischen Fragen, huldigte dem gesunden Sport als Turner, Bergsteiger, Skifahrer und Schütze und wirkte als anerkannter Sportlehrer, so in der Jugendabteilung des Turnvereins St.Georgen, wo er seine sportlichen und erzieherischen Eigenschaften zu verwerten wußte. Hier war er den Jünglingen durch seine ruhige und bestimmte Art und konsequente Selbstzucht nachahmenswertes Vorbild. Die Bestattung gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerkundgebung. Eine große Zahl Offiziere und ein Zug Soldaten mit der umflorten Bataillonsfahne gaben dem Kameraden das Ehrengeleite. Die Abdankung hielt Feldprediger Hauptmann Sonderegger und Oberleutnant Hummler nahm im Namen der Truppe von dem toten Kameraden und Freund Abschied, den militärischen Werdegang des Verstorbenen und seine hohen Qualitäten als Soldat und Offizier schildernd. Der plötzliche Zusammenbruch aller Hoffnungen, welche die geprüften Eltern, seine Vorgesetzten und Mitbürger auf Ernst Amstein setzten, sind von unerforschlichem Ratschluß.

Jean Müller, Alt-Lehrer am Industrie- und Gewerbemuseum

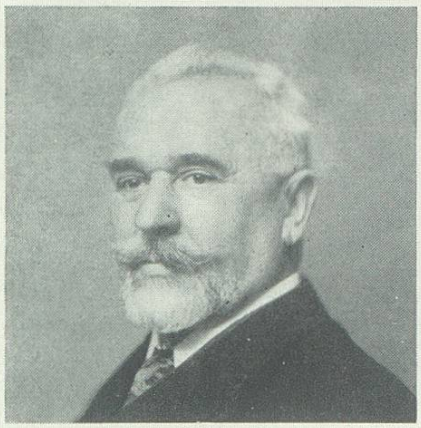
Im patriarchalischen Alter von über 90 Jahren entschlief am 7. Mai Alt-Lehrer Jean Müller in St.Georgen. Während vielen Jahren wirkte Müller mit großem Erfolge am Industrie- und Gewerbemuseum, wo er seine Schüler nicht nur gewissenhaft auf ihren Beruf in der Stickereiindustrie vorbereitete, sondern auch ihrer Charakterbildung väterlich gerichtete Aufmerksamkeit widmete. Dem öffentlichen Leben schenkte er mit klaren Augen und einer freisinnigen Lebensauffassung verständige Aufmerksamkeit, ohne am Parteileben tätig Anteil zu nehmen. Der



Dahingeschiedene fand außer seiner Lehrtätigkeit die Muße, sich auch naturwissenschaftlich zu betätigen, bis ins hohe Alter konnte er sich eines regen Forschergeistes erfreuen. Einer von Freundeshand geschriebenen Würdigung der wissenschaftlichen Tätigkeit des Heimgegangenen entnehmen wir, daß sich Müller schon von früher Jugend auf in seinem Heimatkanton Thurgau mit dem eifrigen Sammeln von Insekten, namentlich Schmetterlingen und Käfern, beschäftigte. Seine frühesten Sammlungen legte er nicht nur in rein systematisch-wissenschaftlicher Form an, sondern auch in den Entwicklungsreihen hatte er es auf das biologische Moment abgesehen. Müller verwendete seine Freizeit stets zur Weiterführung der entomologischen Forschungen, denn noch gab es zahlreiche Neufunde bisher unbekannter Arten, besonders unter den sogenannten Kleinschmetterlingen. Diesen Kleinen unter den Kleinsten ließ er seine sorgfältige Forschung angedeihen, er wurde auf diesem Gebiete zur Autorität im Schweizerland und konnte mit seinem entomologischen Kollegen Vorbrodt in Bern die heute noch grundlegende Schmetterlingsfauna der Schweiz herausgeben. Seiner Forschertätigkeit entsprang allmählich seine viele Tausend Individuen zählende Mikrolepidopterensammlung, ein Unikum in der Schweiz, die in den Besitz des Naturhistorischen Museums in Basel übergegangen ist. Viele Doubletten hielt Müller aber auch dem St.Gallischen Naturhistorischen Museum zu, mit dem er stets in freundschaftlichen Beziehungen stand. Ein gleiches Verhältnis verband ihn mit der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, die ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Er ließ die Gesellschaft teilnehmen an seinen Forschungsergebnissen in Form einer Reihe von Zeit zu Zeit gehaltenen Vorträgen und Demonstrationen, wie er auch eine Anzahl Beiträge in ihr Jahrbuch stiftete, unter anderem: «Die Schmetterlingsfauna von St.Gallen, vor 60 Jahren und heute.» Müllers Zeichnungstalent setzte ihn in den Stand, von seinen Kleinschmetterlingen eine minutiöse Wiedergabe der feinsten Flügelzeichnungen und der Farbenmuster sowie der anatomischen Körperteile zu schaffen. Jean Müller hat durch eigene Kraft Vorbildliches geschaffen, sein Wesen und Wirken wird in dankbarem Andenken bleiben.

Karl Sutter, Kaufmann

Am 12. Juni konnte im Alter von 76 Jahren Karl Sutter zur ewigen Ruhe eingehen. In dem Verstorbenen hat der Ostschweizerische Blindenfürsorgeverein einen hingebenden Freund verloren, der



während beinahe 20 Jahren am Auf- und Ausbau der Blindenanstalten in Heiligkreuz und an der segensreichen Entwicklung der ostschweizerischen Blindenfürsorge mit Erfolg mitwirkte. Er diente den Blindenanstalten als Mitglied der Heimkommission in den Jahren 1925 und 1942 und versah auch während drei Jahren das Amt des Vizepräsidenten. Von 1931 bis 1934 war er ferner Vizepräsident der Unterstützungskommission und von 1934 bis 1942 ununterbrochen deren Präsident. Dem Vorstande des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins gehörte Karl Sutter von 1931 bis 1942 an und besorgte für diese Wohlfahrtsorganisation das Kassieramt während drei Jahren. Mit Liebe und Sorge widmete sich der Heimgegangene dem Wohl der alten Blinden, so hatte er wesentlichen Anteil an der Gründung und Einrichtung des ersten schweizerischen Blinden-Altersheims im ehemaligen Kurhaus Oberwaid. Als Präsident der Oberwaid-Kommission war er deren erfolgreicher Finanzverwalter. Unter seiner Leitung erstand auch in Heiligkreuz das Blinden-Altersheim, das 1930 eingeweiht werden konnte und in der Schweiz zum ersten sonnigen und heimeligen Altersstübchen für unsere blinden Alten wurde. Die ostschweizerische Blinden-Fürsorge und die vielen Blinden, die den Segen seiner väterlichen Gesinnung genießen durften, werden seiner in Liebe gedenken.

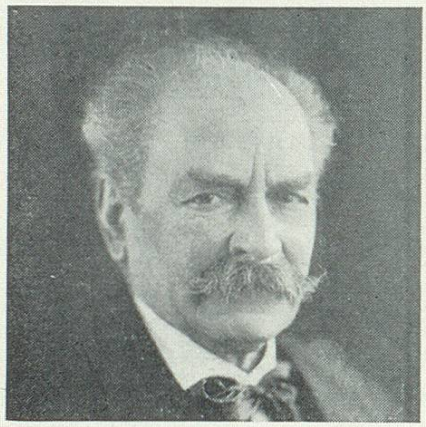
Michael Lang, Generalagent

Einem Unfall im Militärdienst ist am 20. Juni im Alter von 37 Jahren Oberleutnant Michael Lang erlegen. Seit Jahresfrist war Oberleutnant Lang Kommandant einer Grenzschutz-Kompagnie, die Unteroffiziere und Soldaten verehrten ihren Kommandanten, der stets volles Verständnis für die mannigfaltigen Sorgen und Nöte des Wehrmannes hatte und immer mit Takt und Anstand sein Kommando führte. Aber auch seine Vorgesetzten schätzten ihn als tüchtigen Offizier und Kameraden. In unserer Stadt führte Michael Lang seit dem Jahre 1936 die Generalagentur einer Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Um-

sicht und Erfolg. Überall, wo man Lang kannte, war er geschätzt und beliebt; von edler Gesinnung, war er ein guter Gatte und Vater und ein wahrer Freund und Kamerad. Im privaten und militärischen Leben war er ein Beispiel treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit. Die unter starker Anteilnahme in Ilanz erfolgte militärische Beerdigung, bei der sein Regimentskommandant die militärischen Tugenden des Verunglückten in schönen Worten zum Ausdruck brachte, waren Beweise der großen Sympathien, die man dem Dahingeschiedenen allseits entgegenbrachte.

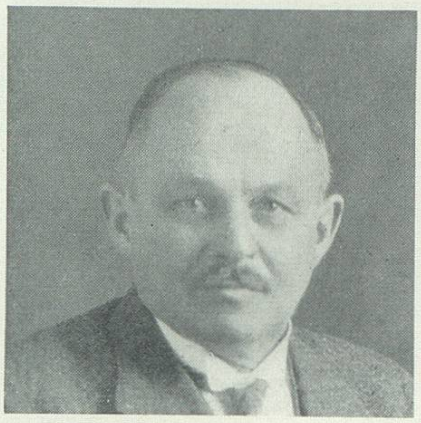
Walter Früh, Kunstmaler

Im Patriarchenalter von 90 Jahren starb am 20. Juni nach langem, geduldig ertragenem Leiden Naturalienmaler Walter Früh. Er verdient es, daß seiner Verdienste um die heimatliche Naturalienmalerei in berechtigter Dankbarkeit gedacht werde. So entnehmen wir einem von Freundeshand geschriebenen Nachruf: Walter Frühs Verbundenheit mit der Pflanzen- und Tierwelt tat sich namentlich darin kund, daß er seine größte Freude in der bildlichen Wiedergabe seiner Lieblinge in Wald, Wiese, Feld, am Wasser und in den Bergen fand. So entstanden die vielen Hunderte von Tier-, Pflanzen- und Landschaftsbilder, in Öl gemalt, die sich alle durch absolute Naturtreue der Formen und Farben auszeichnen, so daß sie in der Mehrheit auch wissenschaftlichen Wert beanspruchen. Es sei erinnert an die stattlichen Sammlungen höherer Pilze (eßbare und giftige) und Kakteen, an die Alpentiere (Steinböcke, Gemsen, Murmeltiere), geschützte und jagdbare Tiere usw. Die Sammlungen wurden zunächst in öffentlichen Ausstellungen (zu wohltätigen Zwekken) bekannt und gelangten durch seine Schenkung in den Besitz des St. Gallischen Naturhistorischen Museums. Früh war auch ein tätiger Naturschützer unserer Heimat, er fehlte selten als deren ältestes Mitglied an den Sitzungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, wo er sich immer mit Freude an dem dort Gebotenen beteiligte und wo er so manche Anregung für seine schöne Kunst erhielt.



Oberstleutnant Gottlieb Lüthi, Kaufmann

Ein weiterer prominenter Militär ist in Oberstleutnant Gottlieb Lüthi am 27. Juni im 67. Altersjahre mitten in der Arbeit vom Tode überrascht worden. In Oberuzwil geboren, wandte er sich nach den Schuljahren dem Kaufmannsstande zu, in dem er längere Zeit in der Schuhbranche tätig war. Seine Lebensarbeit aber widmete er dem Militär. Im St. Gal-



ler Bataillon 81 war er Kompagnie-Kommandant und eine Zeitlang Adjutant. Mit Kriegsbeginn 1914 wurde ihm unter gleichzeitiger Beförderung zum Major das Kommando des Landwehr-Infanterie-Bataillons 159 übertragen, das er bald mit dem Kommando des Appenzeller Bataillons 83 wechselte. Als Oberstleutnant versah Lüthi während manchen Jahren das Amt eines Platzkommandanten von St.Gallen. Mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde er mit dem Amt für Dispensationen und Beurlaubungen betraut. Mit den aus seinem militärischen Wirken erworbenen Eigenschaften ausgerüstet, hat sich Oberstleutnant Lüthi in treuer Pflichterfüllung und großem Verständnis für die Behandlung der so häufigen Gesuche viel Sympathien erworben, die dem Dahingegangenen in weiten Kreisen ein ehrendes Gedenken sichern.

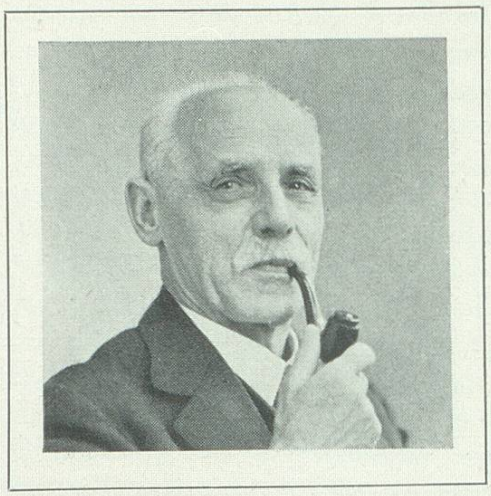
Hermann Otto Nufer, Kaufmann

Im hohen Alter von 82 Jahren verschied am 5. Juli im Bürgerheim der Ortsbürgergemeinde St.Gallen Otto Nufer, ein prominenter Vertreter der ostschweizerischen Textil-Industrie. In St.Gallen geboren, besuchte er die Stadtschulen, die er mit vier Jahren Realschule abschloß. Seine kaufmännische Lehre absolvierte er im früher bekannten und angesehenen Mercerie - Engros - Geschäft Schirmer an der Marktgasse. In Calais und in England vervollständigte er seine kaufmännischen Kenntnisse, um nach zweijährigem Auslandaufenthalt im Jahre 1883 in die Heimatstadt zurückzukehren, wo er zunächst in dem Stickerei- und Exportgeschäft Seiler-Walser tätig war. Im Jahre 1885 erfolgte sein Eintritt in das Nouveauté-Departement bei Alder, Rappolt & Engler, wo er in persönlichem Kontakt mit dem hervorragenden Pionier der Stickereitechnik Otto Alder arbeitete. Im Jahre 1888 erfolgte sein Übertritt zur Firma Reichenbach & Co., wo er bis 1891 das Pariser Departement leitete, um in diesem Jahre in das von seinem Schwiegervater gegründete Zwirnerei- und Garngeschäft einzutreten. In diese Zeit fiel die Schaffung des Zwir-

nereiverbandes, und Otto Nufer wurde erst zum Aktuar und 1912 zum Präsidenten gewählt. Es waren die blühenden Jahre der Hochkonjunktur der Textilindustrie, die durch die Krisenjahre des ersten Weltkrieges unterbrochen wurden. Die gehegten Hoffnungen auf einen konjunkturellen geschäftlichen Umschwung erwiesen sich als trügerisch und zwangen das Geschäft Nufer & Co. zur Liquidation und zum Verkauf seines Heims auf dem Rosenberg, in dem er mit seiner Gattin 25 Jahre in ungetrübtem Glück verbringen durfte. Von 1917 an war Nufer während sechs Jahren Mitglied des Kaufmännischen Directoriums. Die tiefgreifenden wirtschaftlichen Wandlungen hat Otto Nufer ungebrochen überstanden und sein inneres Gleichgewicht nie verloren. Neid, Mißgunst und Haß waren ihm fremd, er gönnte anderen Freude und Glück und hatte darum keine Feinde. Im Bürgerheim durfte Otto Nufer im Abendsonnenschein ein Patriarchenalter erreichen, aus dem er schmerzlos zum ewigen Frieden eingegangen ist.

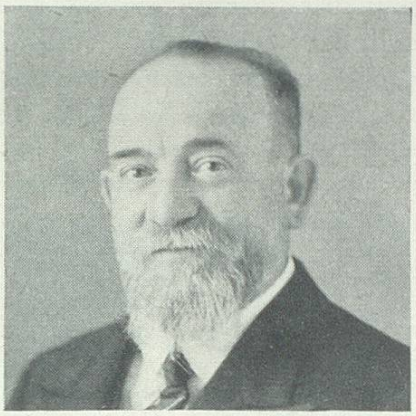
Alois Pfister, Alt-Lehrer

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 5. Juli im Alter von 73 Jahren Alt-Lehrer Alois Pfister, der während 36 Jahren mit großem Erfolg an der hiesigen Knabenoberschule gewirkt hat. In Oberbüren verlebte Pfister eine glückliche Jugendzeit, besuchte das Lehrerseminar Mariaberg in Rorschach und wirkte dann acht Jahre in Oberrindal und seit 1898 in St.Gallen. Ein warmes Gemüt



und liebevolles Verständnis für die Kinderseele qualifizierten ihn in bester Weise zum Erzieherberufe. In seiner Freizeit widmete sich Pfister mit Vorliebe naturkundlichen Studien. Er war ein vorzüglicher Pflanzenkenner, vertiefte sich einläßlich in die Geheimnisse des Pflanzenlebens und verschaffte sich durch mikroskopische Untersuchungen lehrreiche Einblicke in die Wunderwelt der kleinsten Lebewesen. Weit über hundert im Laufe der Jahre im St.Galler Tagblatt veröffentlichte Artikel legten beredtes Zeugnis ab von seiner feinsinnigen Naturbetrachtungsweise. In seinen jüngeren Jahren, namentlich zur Zeit der st.gallischen Proporzkämpfe, lieh Alois Pfister als eifriger Politiker seine Feder öfters tapferer Vertretung freisinniger Ideale und betätigte sich besonders in Schulfragen als Korrespondent des St.Galler Tagblattes, der Schweizerischen Lehrerzeitung und des ehemaligen Volksfreund. Später widmete er sich in der Freizeit fast ausschließlich seinen naturwissenschaftlichen Lieblingsstudien. Dankbarkeit und Anhäng-

lichkeit seiner ehemaligen Schüler fanden ihren schönsten Ausdruck in einer im Herbst 1942 in St.Gallen zu Ehren ihres einstigen Lehrers stattgefundenen Zusammenkunft der fast vollzählig erschienenen Schüler seiner ersten in St.Gallen geführten Schulklasse. Vielen altershalber vom Lehramte zurückgetretenen oder aus dem Leben geschiedenen Kollegen hat der Entschlafene wohlwollende warme Nachrufe geschrieben. Und nun weilt auch er nicht mehr unter uns, der von hohen Idealen beseelte Mensch und liebenswürdige Kollege.

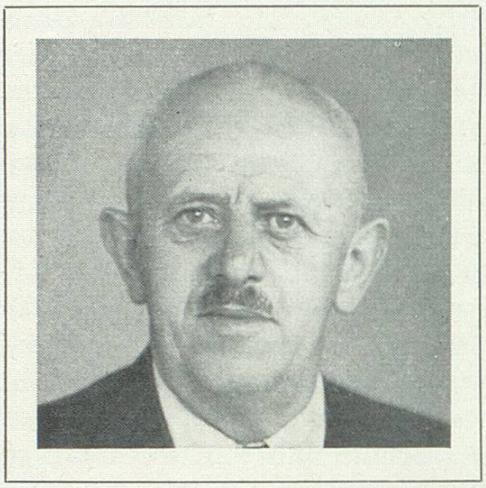


Ulrich Aerne, Alt-Lehrer

Im 66. Altersjahre ist am 28. Juli Alt-Lehrer Ulrich Aerne von langer, geduldig getragener Krankheit durch den Tod erlöst worden. Aus einem von Freundeshand gewidmeten Nachruf ersehen wir, daß der Verstorbene nach Absolvierung des Lehrerseminars Mariaberg seine Lehrtätigkeit in seiner toggenburgischen Heimat, in Dicken, begann, dann in Waldstatt und Herisau wirkte, von wo er 1914 nach St.Gallen an die Mädchen-Oberschule Hadwig gewählt wurde. Hier unterrichtete er mit Erfolg an den 7. und 8. Abschlußklassen. Seine Aufgabe erblickte Ulrich Aerne nicht nur in der Vermittlung der für das Leben wertvollen Kenntnisse, er verlegte seine Berufstätigkeit vornehmlich auch auf die erzieherische Seite des Unterrichts, auf die Bildung von Herz und Gemüt. Er war stets besorgt für das Weiterkommen der Schulentlassenen, was ihm den Dank mancher einstigen Schülerin eintrug. Die Lehrtätigkeit Aernes erstreckte sich auch auf die Förderung der Knabenhandarbeit, und als sangesfreudiger Toggenburger wirkte er ferner auf musikalischem Gebiete. So war er unter anderem viele Jahre Leiter des Christkatholischen Kirchenchors Melodia und bei besonderen Anlässen auch der Gesänge der Lehrerschaft. Sein Können und die Erfolge auf diesem Gebiete entsprangen der tiefen inneren Anteilnahme am Liede. Gesundheitliche Störungen verbunden mit einem allgemeinen Kräftezerfall zwangen Aerne vor drei Jahren den Rücktritt zu nehmen, nach 45 Dienstjahren und treuer Anhänglichkeit an der ihm liebgewesenen Hadwigschule. Sein Andenken wird bei seinen Berufskollegen, Freunden und ehemaligen Schülerinnen in Ehren bleiben.

Jakob Sonderegger, Primarlehrer

Nach Erfüllung seines 61. Lebensjahres ist am 3. August nach einer schweren Leidenszeit Jakob Sonderegger, Primarlehrer in Schönenwegen, gestorben. Für Sonderegger



war der Lehrerberuf die gegebene Lebensaufgabe, er war Lehrer und Erzieher, besaß ein tiefes Verständnis für jene Kinder, die unter sozialen und häuslichen Mißständen zu leiden und schon in frühester Jugendzeit die Nöte und den Kummer aus einem harten Leben zu tragen hatten. Sonderegger war bürgerlich von Balgach, zum angeborenen pädagogischen Talent gesellten sich starke Intelligenz und Willenskraft und ein klarer fortschrittlicher Geist. In ihm gewann die Schule Straubenzells, als sie 1911 den jungen Schullehrer wählte, eine Lehrkraft von ungewöhnlichem Format. Sein Unterricht war klar und seine Lehrmethode solid, die Schüler wurden durch diesen Erzieher zur Natürlichkeit erzogen. Nicht nur in der Schulstube wirkte er segensreich, sondern auch als Mitglied des Städtischen Schulrates, als Präsident der Schulfürsorgekommission des Kreises West und als sozialdemokratischer Vertreter im Gemeinderat. Sein klarer Blick in die Welt, sein offenes Herz für die Armen und Bedürftigen, sein gerader Charakter und sein bescheidenes Wesen bestimmten seine Lebensauffassung, seine Einstellung zum Staate und zum einzelnen Mitmenschen. Sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn duldete es nicht, daß der schwächere und ärmere Schüler unter dem Hochmut und der Überhebung anderer zu leiden hatte, keiner galt vor dem Lehrer mehr als der andere, er war in der Schulstube der Vater aller, Wegweiser auf die gerade Lebensbahn und Helfer in trüben und bedrükkenden Tagen. Neben der Schule wirkte Sonderegger für die Familiengärten in Schönenwegen, die er mit Umsicht und Verständnis geleitet und im Sinne der Gründer zur Blüte gebracht hat. Eine große Trauergemeinde geleitete den Verblichenen auf seinem letzten Wege zur Abdankungshalle des Krematoriums.

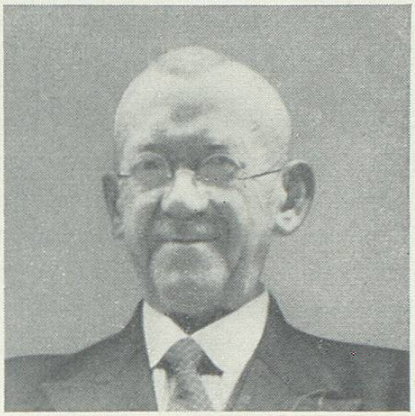
Fritz Ammann, Kaufmann

An den Folgen eines Hirnschlages ist am 8. August Fritz Ammann seiner Familie und einem weiteren Freundeskreise entrissen worden. In Ermatingen am Untersee geboren, verbrachte er auch dort seine Ju-

gendjahre. Seine berufliche Tätigkeit als Kaufmann führte ihn schon in frühen Jahren nach Frankreich und später ins deutsche Bodenseegebiet, wo er seine kaufmännischen Fähigkeiten in den Dienst von Textilunternehmungen stellte. Durch kriegsbedingte Verhältnisse gezwungen, verlegte er später seinen Wirkungskreis nach St.Gallen und Umgebung. Ein angeborener Heimatsinn hielt ihn auch im Ausland mit seinem Vaterlande stets eng verbunden. Diesem widmete sich der nunmehr von uns Gegangene während seiner Freizeit als Unteroffizier im damaligen Vorunterricht «Jungwehr» und in verschiedenen Chargen des hiesigen Unteroffiziersvereins und dessen Schießsektion. Eine zahlreiche Trauergemeinde, worunter die Unteroffiziere mit ihrem Vereinsbanner, fanden sich im Kremationsgebäude zum Abschied von dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Kameraden zusammen. Die geistlichen Abschiedsworte vervollständigten in schöner Weise das Lebensbild des Entschlafenen, dessen Wirken in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Bertram Trögel, Tapezierermeister

Am 15. August, im Alter von 74 Jahren, ist Bertram Trögel, ein seriöser Vertreter des st.gallischen Handwerkerstandes, aus dem Kreise der Lebenden geschieden. In Plauen geboren, genoß er dort eine gute Schulbildung und erlernte den Tapeziererberuf. Nach beendeter Lehrzeit ergriff Trögel in verhältnismäßig jugendlichem Alter den Wanderstab, um sich in fremden Ländern



in seinem Berufe weiterzubilden. Die Wanderschaft führte ihn durch die deutschen Gaue, durch Frankreich und Italien nach der Schweiz und 1890 nach St.Gallen, wo er seßhaft wurde und seine zweite Heimat fand. Hier gründete er bald eine eigene Werkstatt und erwarb sich dank seiner Tüchtigkeit im Beruf den Namen eines wackeren Meisters. In seiner Zunft war er ein angesehenes Mitglied, das sich an strenge handwerkliche Grundsätze hielt. So stand er dem stadt-st.gallischen Gewerbe wohl an. Er fügte sich ehrlich und überzeugt in das schweizerische Wesen und in die schweizerische Staatsauffassung ein, und so konnte seinem Gesuche um Aufnahme in das stadt-st.gallische Bürgerrecht 1924 entsprochen werden. Seine Lebensgefährtin holte sich Trögel aus dem alteingesessenen st.gallischen Geschlecht der Weyermann. Das Familienglück war leider durch die im Kindesalter unheilbar erkrankte Tochter wie durch den am Ende des ersten Weltkrieges im Jünglingsalter in Deutschland erfolgten Tod des einzigen Sohnes

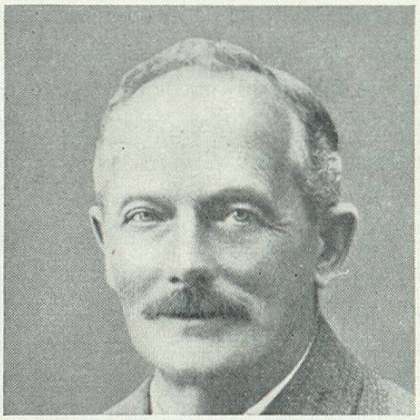
überschattet. In der Öffentlichkeit trat Trögel nicht hervor, seinen Freundeskreis hatte er im Gewerbeverband und im Sängerbund Sankt Georgen, zu dessen ältesten aktiven Mitgliedern er zählte. Hier schätzte man sein freundliches, bescheidenes Wesen und seinen geraden Charakter. So wird man den ehrbar durchs Leben gegangenen Handwerksmeister in gutem Andenken behalten.

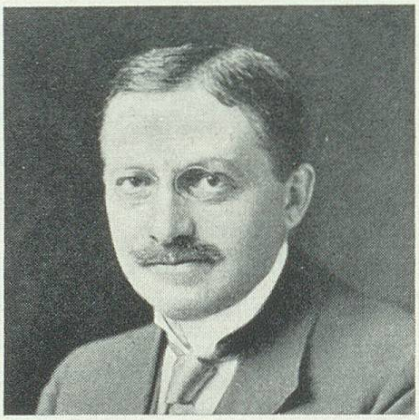
Franz Walz, Alt-Stadtgärtner

Am 18. August ist Alt-Stadtgärtner Franz Walz nach längerem Leiden in die Ewigkeit eingegangen. Der Verstorbene trat 1896 in den Dienst der Stadt St.Gallen. Auf Anfang des Jahres 1935 ist Franz Walz wegen gestörter Gesundheit vorzeitig pensioniert worden. Der Heimgegangene, der somit nahezu vier Jahrzehnte im Dienste der Gemeinde St.Gallen tätig war, hat in dieser Zeit mit viel Geschick seine ganze Kraft dem Ausbau und der Verschönerung der öffentlichen Anlagen in der alten Stadt St.Gallen und nach der Stadtverschmelzung auch in den Außenkreisen gewidmet. In die Dienstzeit des Verstorbenen fiel auch die Verlegung und die Neuanlage der Stadtgärtnerei im Stephanshorn. Mit Franz Walz ist ein liebenswürdiger und pflichtbewußter Mensch von uns gegangen, von dem bei der Bestattung auf dem Friedhof Feldli Angehörige, Freunde und Bekannte sowie seine ehemaligen Dienstkollegen für immer Abschied nahmen.

Isaak Wohlgenannt, Kaufmann

Im Alter von 77 Jahren ist am 19. August Isaak Wohlgenannt durch einen sanften Tod abberufen worden. Der Verstorbene betätigte sich früher als Anhänger der damaligen Demokratischen und Arbeiterpartei im öffentlichen Leben und gehörte von 1912 bis 1927 dem Bezirksgericht St.Gallen als tüchtiges Mitglied an. Auch im Handelsgericht war seine Mitarbeit geschätzt, ebenso in der Aufsichtskommission der kantonalen Strafanstalt. Viele Jahre präsidierte Wohlgenannt die hiesige israelitische Kultusgemeinde. Der Verstorbene war ein eifriger Förde-





rer unseres Stadttheaters und unterstützte in großzügiger Weise gemeinnützige Bestrebungen.

Otto Dietrich-Bohl, Kaufmann

Im 55. Lebensjahre ist am 21. September Otto Dietrich-Bohl unerwartet einem Herzschlag zum Opfer gefallen. Er starb als Luftschutzsoldat während eines Alarms in treuer Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht. Der Verstorbene wandte sich nach Absolvierung der Schulzeit dem Kaufmannsberufe zu und war in einer sankt-gallischen Firma bis zu deren Liquidation als Angestellter tätig. In der Folge stellte er seine tüchtigen beruflichen Kenntnisse in den Dienst hiesiger Geschäfte, denen er in gewissenhafter Weise die Buchhaltung besorgte. Der allzu frühe Tod des liebenswürdigen Mannes war für seine Angehörigen und einen großen Bekanntenkreis, dessen Sympathien er sich erfreuen durfte, eine schmerzliche Überraschung. Der unter so tragischen Umständen erfolgte Hinschied Otto Dietrichs begegnete allgemeiner Teilnahme, die besonders der schwergeprüften Gattin und der Familie des Verblichenen galt. Dietrich, der ein rechtschaffener und gutdenkender Mitbürger war, gehörte als Skisportler mit zu den Gründern des Alpinen Skiklubs St.Gallen. Ein Zug des Luftschutzes mit der Bataillonsfahne begleitete den treuen Kameraden zur Trauerfeier ins Krematorium, wo Alt-Dekan Rothenberger die Abdankung hielt und Hauptmann Leiser dem Verstorbenen den militärischen Abschiedsgruß entbot.

H. Staege

Umschlag, Titelblätter und Kalendarium
von Arnold Boßhard

Inserate:
Walter Kern, Werbeberatung, St.Gallen

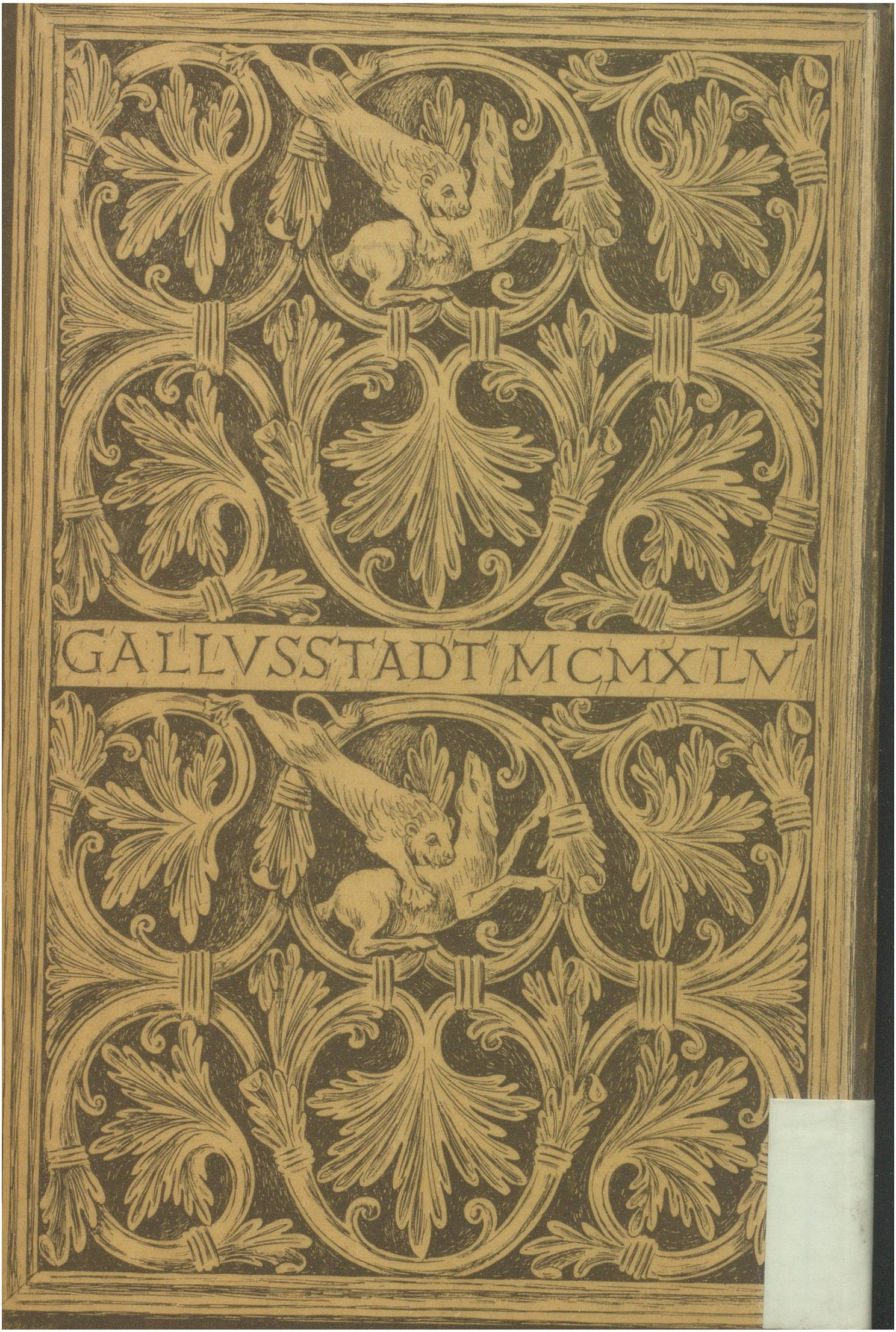
Spitteler-Bildnis Seite 89 aus der Zeitschrift «Die Schweiz»

Photos: Theo Seeger-Müller, Dr. D. Rittmeyer,
Baumgartner

Federzeichnungen
auf Seite 63 und zum «Tagebuch des David August Huber»
von Theo Glinz

Druckstöcke: Camille Graeser «Konstruktion»
Galerie des Eaux Vives, Zürich

Redaktion: Arthur Niggli


GALLVSSTADT MCMXLV